

Scheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Postsparkasse Conto 150.088

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.
für Ungarn 1/4jähr. 2 P.

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1:50 Schill.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Mitteilungen des Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger Zeitung

Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Heimatwehr und Parteien.

Demokratie in Österreich ist durchaus keine einfache Sache. Jammert Herr Dr. Otto Bauer über die Gefährdung der Demokratie, so beweint er die Tatsache, dass die Vorherrschaft, welche die Sozialdemokratie jahrelang ausübte, dahingeschwunden ist. Erhitzt sich ein bürgerlicher Parteifeldwebel für die Demokratie, so kann man darauf wetten, dass er jenen anderen Bewegungen die ohne Erlaubnis der Parteien sich in der Politik Geltung verschafft haben, eines versetzen möchte, weil er das Privilegium, zu politisieren, einzig und allein den bestehenden Parteien gesichert wissen möchte. Äussern sich die Führer der Heimatwehr über ihre Auffassung von der Demokratie, dann betonen sie, dass weder die Diktatur einer Partei noch die Diktatur des Parteiwesens überhaupt, sondern nur die Diktatur des gesunden Hausverständnisses den wahren Sinn der Volksherrschaft erfüllen kann. Diese Ansicht scheint sich in vielem mit den Gedanken des Bundeskanzlers zu decken. Dr. Seipels wiederholte Bekenntnisse zur Demokratie enthalten keine Lobpreisung der bestehenden Verhältnisse, sondern eine scharfe Kritik an ihrer allzu vielen Mängeln. Für Doktor Seipel ist Demokratie eine Aufgabe, die erst gelöst werden

muss. Der einfache Staatsbürger wird gemäss seinen Erfahrungen dieser Meinung vollkommen beipflichten. Er sieht daher auch in der Entwicklung der Heimatwehrbewegung nichts gefährliches, was die Demokratie, welche wir im richtigen Sinne noch gar nicht haben, bedrohen könnte. Im Gegenteil: wir haben beobachtet, dass sich der steigende Einfluss der Heimatwehrbewegung, von welcher der Bundeskanzler vor kurzer Zeit in Graz rühmte, sie sei eine Volksbewegung echter Art, in höchst wohlthätiger Weise bemerkbar gemacht hat. Nur dem Parteipatrioten mag es bedenklich erscheinen, dass hier eine Macht emporgewachsen ist, die in wirksamerer Weise die staatliche Ordnung sicherstellt, als es die Kompromisse der Parteilakn vermögen.

Der Staatsbürger schert sich wenig um Formen und Formeln. Ihm erscheint als das Wesentliche jener Staatsordnung die unverbrüchliche Gewährleistung von Recht und Gesetz. Ohne das Auftreten der Heimatwehr wäre Österreich im Morast versunken. Die Verdienste jener Männer, welche die Bundesexekutive von roten Roste reinigten, sind bewundernswert. Hätte ihre Arbeit denselben Erfolg gehabt, wenn sie nicht durch die Volksstimmung, welche sich in der Heimatwehr ihr Ausdruck suchte, unterstützt worden wäre? Erst als Wehrmacht, Gendar-

merie und Polizei bemerkten, dass sie nicht allein stehen würden, wenn es gilt, Leib und Leben einzusetzen, vollzog sich der Umschwung in einem erfreulichen Tempo. Man müsste die Geschichte der letzten zwei Jahre verschlafen haben, wollte man nicht anerkennen, dass die Heimatwehr die von der übermütig gewordenen Sozialdemokratie bedrohte Aufbauarbeit gerettet hat. Ohne Heimatwehr würden wir heute wahrscheinlich von einer schwarz-roten Koalition regiert, in welcher die rote Farbe stärker wäre als das — Schwarz. Der Heeresminister Vaugoin hat mit Recht aufmerksam gemacht, dass eine solche politische Konstellation die Wehrmacht wiederum zur Volkswehr degradieren würde.

Wir glauben nicht, dass es möglich wäre, die Heimatwehr nach dem berühmten Motto: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“ zu verabschieden. Die Selbstschutzverbände haben sich mit vieler Mühe und Arbeit ihr eigenes Recht erworben, die Geschichte dieses Staates mitzubestimmen. Man kann auch nicht behaupten, sie hätten dieses Recht missbraucht. Wenn etwa in Steiermark eine gewisse Unterströmung bestehen mag, die auf eine Polinsierung der Heimatwehr hindrängt, so haben andererseits die verantwortlichen Führer der Heimatwehren so viele Beweise ihrer Klugheit und treffsicheren Beurteilung der

Tobaj.

(243.) Von P. GRATIAN LESER.

In der nordwestlichen Richtung von Güssing, am Strembach und an der Landstrasse, daher von vielen Autos durchkreuzt, liegt die Gemeinde Tobaj. Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erstreckte sich der Ort nur der Landstrasse entlang. Die nordöstlich und westlich davon liegenden zwei Ortsgebirge waren noch von schönen Weingärten und Kellern bebaut, allein seit der Verwüstung der Weingärten durch die Palaxera vernachlässigt man hier die Weinbau gänzlich und von den alten Kellern findet man nur hier und da mehr ein Überbleibsel als Erinnerungszeichen an die einstige Weinlese. Viele der alten Gebirgskeller sind heute in Wohnhäuser umgewandelt, wodurch allmählich zwei verschiedene Ortskerne entstanden sind. Die Gemeinde zerfällt deshalb heute in drei Teile, in das alte Dorf, und in die Häuser des sogenannten Jackler- und Sauberges.

Bezüglich der Erdschichte ist der westlich des Ortes liegende Tuffhügel hoch interessant. Nach den Geologen gab es vor 2—3 Millionen Jahren im östlichen Steiermark, wie bei Gleichenberg, Feldbach, Riegerburg, im südlichen Burgenland wie bei Neuhaus, Kukumin, Güssing und Tobaj mächtige Erderschütterungen, die an manchen dieser Stellen

mit Vulkanfurchen endeten. Ein solcher vulkanischer Durchbruch ereignete sich im heutigen Güssing, wo aus dem Innern der Erde lange fort, aber ohne grössere Gewaltigkeiten heisser Aschen ist ausgeworfen worden, der sich nachträglich verhärtete und unter dem Namen Tuff bekannt ist. Jeder Ausbruch häufte eine neue Tufflage an, wodurch die gegen das Kraterinnere (gegen den heutigen Tunnel des Schlossberges) sich zuneigend, jene schon gebankten und gestreiften Schichten erzeugt wurden, die jedem Besucher der Burg in die Augen fallen müssen.

Der Tobajer Tuffhügel verdankt seine Entstehung einer besonders tief gelegenen vulkanischen Explosion, wobei durch die Kruste der Erdkugel infolge des inneren Feuers glühende Lava ist gefrängt worden, wie das bei den Eiern häufig der Fall ist, wenn sie ins starkheisse Wasser gelegt werden. Die obgenannte Explosion hat hier nicht nur viele Fragmente des tieferen Felsgesteines heraufgebracht, sondern auch tief unten im glühenden Herde gebildete Hornblendkristalle und Amphibol-Olivinbomben in ganz bedeutender Zahl zu Tage gefördert. Aber in einem kurzen raschen Auspuff haben sich die vulkanischen Gewalten erschöpft.

Zur Zeit der Bildung dieses Tuffhügels gab es auf Erden noch keine Tiere, noch

weniger Menschen, es mussten einige Millionen Jahre vergehen bis diese erschienen sind. Aus den verschiedenen gemachten Funden lässt sich schliessen, dass das Südburgenland lange vor Christi Geburt von Menschen bewohnt war. Obwohl in Tobaj noch keine alten Funde zum Vorschein gelangt sind, kann es doch zu den alten Gemeinden gezählt werden, aus dem Grunde, weil es im ersten uns bekannten Schenkungsbrief von unserer Gegend vom J. 1428 unter den ältesten Ortschaften aufgezählt wird. In dieser Urkunde wird der Ortsname Thobajd. in anderen vom J. 1531—1665 Thobay, vom J. 1668—1748 ausser Tobaj oft Dobersdorf geschrieben. Der Ursprung des Wortes Tobaj ist unbekannt. In einem Buche der Güssinger Franziskanerbibliothek aus dem J. 1538 hatte sich der Eigentümer jenes Buches Dobaj bezeichnet mit den Worten: „Andreas Dobaj me possidet optime lector.“ „Mich besitzt Andreas Dobaj bester Leser.“ Ob dieser Dobaj ein Adelige unserer Gemeinde war ob die Gemeinde nach seinem Geschlechte oder sein Geschlecht nach der Gemeinde den Namen führte, ist urkundlich unnachweisbar. Karl Beidl versuchte im „Deutsches Lesebuch“ für die Volksschulen des Burgenlandes (2 bis 4 Schuljahr) von Adolf Paar und Karl Lustig, Wien, 1924, 314 S. den gordischen Knoten über den Ursprung des Ortsnamens Tobaj zu lösen

Lage erbracht, dass man vollstes Vertrauen auf ihren Willen setzen darf. die mächtige ganz Österreich umspannende Organisation, in welcher der Lebenswille unseres Volkes sich spontan geoffenbart hat. auf der bisher eingeschlagenen Marschlinie weiter zu führen. Es ist nur wohlthätig, wenn die politischen Parteien sich vom Heimatwehrekordon beengt fühlen. Zehn Jahre des unbeschränkten Parteiabsolutismus haben gerade genügt, um die Sehnsucht nach Befreiung von dieser unerträglichsten aller Herrschaftsformen zu erwecken. Ist der Nationalrat nicht imstande, die notwendigen Verfassungsreformen zu beschliessen und durchzuführen, so müssen, wenn das Haupt untätig bleibt, sich die Glieder rühren. Das Gerede von angeblichen Diktaturplänen der Heimatwehr wird niemand schrecken, der die jedem einseitigen Regime abgeneigte Veranlagung des Österreicher kennt. Hingegen wird es allgemein als heilsam empfunden werden, wenn der frischere Zug, der jetzt durch Österreich weht, manches Zugreife und faule Blatt von den Parteigesträuchern fortreisst.

x Gräfin →

Abschiedsfeier.

Am 11. Febr. abends fand im Gasthof Kneffel, zu Ehren des Herrn Krankenhausverwalters Schilling-Jürgens anlässlich seines Scheidens aus seinem Amte und von Güssing in den wohlverdienten Ruhestand, eine Abschiedsfeier statt, zu welcher alle Ärzte und sehr viele Beamte und Bürger von Güssing erschienen waren.

Primararzt Dr. Singer schilderte in einer längeren Rede den Lebenslauf des Scheidenden, er würdigte seine Verdienste um das Krankenhaus in der allerschwersten Zeit nach dem Anschlusse, wo dasselbe nur durch

indem er dort schrieb: Zur Zeit des Kaisers Leopold I belagerten die Türken die Burg von Güssing. Lange Zeit schlug die Besatzung die Angriffe des Feindes zurück. Endlich gingen den tapferen Verteidigern die Lebensmittel aus. Da entdeckte und bestieg ein gewisser Giesinger in der Burg einen unterirdischen Gang, der ihn über Krottendorf und Haserndorf zu dem am obgenannten Tuffhügel gestandenen Kloster und dort zu einem frommen Mönch führte. Diesem schilderte Giesinger die Notlage seiner Krieger und ersuchte ihn um baldige Abhilfe. Mit Unterstützung der von den Türken verschont gebliebenen Höfen und Dörfer, förderte der Mönch durch den unterirdischen Gang so viel Lebensmittel in die Burg, dass die Besatzung bis zum schimpflichen Abzug der Türken Widerstand leisten konnte. Danach verbreitete sich in der ganzen Umgebung die Kunde, der eifrige Nothelfer sei kein Ordensmann, sondern eine verkleidete Frau gewesen, oder wie das einfache Volk sagte: Es war do a Wei. Vom Do Wei habe die Gemeinde den Namen Tobaj erhalten! — Weil diese Legende in einem weitverbreiteten Lesebuch erzählt wird und die Ortsleute tatsächlich mit mehreren Variationen vom Do Wei ihren Ortsnamen ableiten wollen, fühle ich mich genötigt bekannt zu geben, dass die ganze Sage jede historische Grundlage entbehrt. Denn nach zwei uralten amtlichen und selbstgeschriebenen Schriften hiess der Ort schon im J. 1428 Thobajd, im J. 1531 Thobay, die Güssinger Burg belagerten

Spenden aufrecht erhalten werden konnte. Es war in dieser Zeit das besondere Verdienst des Scheidenden, der sich der Mühe u. terzog, im ganzen Bezirke für das Krankenhaus zu sammeln und konnte der Betrieb nur so aufrecht erhalten werden.

Zum Schlusse seiner Rede wünschte Herr Primararzt Dr. Singer nicht nur Herrn Schilling-Jürgens, sondern auch seiner wertigen Gemahlin, dass sie sich in Salzburg, wohin sie jetzt übersiedeln, noch lange Jahre eines sonnigen Lebensabendes erfreuen mögen und gab er der Hoffnung Ausdruck, dass die Scheidenden Güssing und seine Bewohner stets in angenehmer Erinnerung behalten werden.

Altbürgermeister Fischl schilderte gleichfalls in einer längeren Rede, den Ursprung des Krankenhauses in Güssing und hob hervor, dass dasselbe aus dem Bürgerfonder der Grossgemeinde Güssing der zum Grosseil aus einer Fundation der Hochwohlgebornen Frau Elisabeth Wocher-Draskovich bestand, erbaut wurde, dann aber von der Gemeinde an das Komitat Eisenburg übergeben wurde.

Regierungsrat Bezirkshauptmann Doktor Mayrhofer würdigte gleichfalls in einer längeren Rede die Verdienste des Scheidenden um die Aufrechterhaltung des Krankenhauses, die gleichzeitig beizulegen, dass dasselbe später als Landeskrankenhaus übernommen wurde.

Es sprachen noch Vizebürgermeister Tancsics im Namen der ärmeren Klassen und Bezirksinspektorstellvertreter Muchwitz in erheiternder launiger Weise, Bürgermeister Artinger im Namen der Gemeinde Güssing. Pater Guardian Alphons Pfeiffer in tiefempfindender zu Herzen gehender Weise im Namen der Geheilten und Herr Szorko als

die Türken erst nachher nämlich im J. 1532. ein unterirdischer Gang von der genannten Burg zum Tobajer Kegel ist bis heute noch nicht entdeckt worden, die Besatzung ergab sich den Türken und die kanonische Visitation vom J. 1698 weiss nichts von einem Kloster am genannten Kegel, erst die vom J. 1756 und nachher zwei, sprechen von einer dortigen Einsiedelei, Kapelle und von einem Kreuzweg. Zu dieser Zeit waren aber die Türken schon längst aus Ungarn bis Serbien geschlagen. Folglich beruht jede Ableitung vom Do Wei und jede diesbezügliche Variation auf keiner historischen Wahrheit.

Viel annehmbarer ist indes eine andere hier verbreitete Sage von den alten Gast-

Amtsnachfolger des Scheidenden. Alle Reden klangen in dem einheitlich-harmonischen Wunsche aus, dem schon-Primararzt Doktor Singer Ausdruck gab, dass dem scheidenden Ehepaare noch ein langer, glücklicher und sonniger Lebensabend im schönen herrlichen Salzburg beschieden sein möge.

Verwalter Schilling-Jürgens dankte in bewegten Worten allen Rednern für die ihm gezeigte Anerkennung seiner Verdienste und betonte, dass er nur seiner Pflicht im Interesse des Krankenhauses nachgekommen, die ein anderer an seiner Stelle vielleicht viel besser erfüllt hätte. Er gibt seiner Meinung Ausdruck, dass ihm viel zu viel Ehre für seine geringen Verdienste zuteil werde. Er dankte allen Anwesenden für die so warme Ovation und betonte, dass er Güssing und seiner Einwohnerschaft und auch dem ganzen Bezirke auch in seinem neuen Wohnort stets ein treues und warmes Gedenken bewahren werde.

Auch die Leitung der Güssinger Zeitung spricht hier an dieser Stelle ihr Bedauern über sein Scheiden von Güssing aus, einerseits da er vor einigen Jahren Redakteur und später auch Herausgeber unseres Blattes war, während dieser Zeit seine hohe Intelligenz, seine politische Schaltung seine Arbeitskraft und Arbeitslust in den Dienst unseres Blattes stellte, andererseits aber auch darum, weil er auch in den letzten Jahren unserer Zeitung stets ein treuer, uneigennütziger Förderer und Mitarbeiter war. Es sei ihm hiermit hier an dieser Stelle unser aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

Wir können nur miteinstimmen in den Chor der Wünsche aller verklungenen Reden bei der Abschiedsfeier: „Der liebe Gott möge ihn noch viele Jahre mit Gesundheit und Frohsinn beglücken und wünschen wir ihm

wirten und von ihren Anmerkungen der Zeche. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Alten, folglich auch die Gastwirte mit Rechnen und Schreiben auf schwachen Füssen standen, ferner weiss man, dass auch ihre Köpfe an der Grösse nicht mit ihren Weinfässern weiterferten, da eilte die Natur zu Hilfs und gab ihnen einen erfindereischen Verstand. Um die Schulden ihrer Gäste zu merken, nahmen sie einen grünen Zweig den sogenannten Rowisch, in diesen schnitten sie beim ersten Lute einen Strich, beim zweiten einen anderen aber quer darüber, beim dritten einen neuen Strich und so fort. Beim Zahlen nahm dann der Wirt den Stab hervor u. las seinem Gaste die Grösse der Zeche herab

BAUUNTERNEHMUNG

ALEXANDER BRENNER

ARCHITEKT UND STADTBAUMEISTER

ÜBERNIMMT DIE PROJEKTIERUNG
UND AUSFÜHRUNG ALLER HOCH-
UND TIEFBAUTEN ZU DEN
KULANTESTEN BEDINGUNGEN.

FILIALE:
EISENSTADT, PFARRG. 184

ZENTRALE:
OBERWART

FILIALE:
GÜSSING 138.

seiner werten Frau Gemahlin einen sorgenlosen, glücklichen u. sonnigen Lebensabend in der schönen Landeshauptstadt Salzburg". J. Hajszányi

Die Not unserer Bauern.

Der Reichsbauernbund, diese mächtigste Körperschaft innerhalb der christlich-sozialen Partei, in welcher 90 Prozent aller Bauern Österreichs vertreten und organisiert sind, trat am 6. Feber zu einer Beratung, die ausserordentlich ernsten Charakter trug, zusammen. Schwer seufzt unsere Bauernschaft unter dem Mangel eines stabilen Absatzgebietes und während die polnischen Schweine und das polnische Vieh die österreichischen Städte überfluten, kann unser Bauer zusehen, wie sein Vieh im Stalle stehen bleibt. So kann es selbstverständlich auf die Dauer nicht weiter gehen. Gewiss werden wir in absehbarer Zeit unsere Produktion nicht decken können, doch muss getrachtet werden, dass in erster Linie unser Bauer sein Vieh verkaufen kann. Die Vertreter unserer Bauern in der christlichsozialen Partei haben nun folgende Forderungen des Reichsbauernbundes der Bundesregierung übermittelt.

1. Eheste Kündigung des polnischen Handelsvertrages.
2. Durchführung der schon bekannten Notstandsaktion zur Mastförderung.
3. Futtermittelaktion zur Mastförderung für Rinder.
4. Allgemeine Förderung der Qualitätsrindviehzucht.
5. Förderung der Schweinezucht.
7. Organisation des Absatzes und Regelung der internen Marktverhältnisse.

Die ganzen Beratungen waren vom Geiste grösster Sachlichkeit getragen und alle Mitglieder des vollzählig besuchten Reichsbauernbundausschusses waren sich darüber klar, dass die Zeit viel zu ernst ist, um politischen Wettlauf zu betreiben. Ein Ziel schwebt allen vor Augen und dies ist: „Die Not unserer Bauernschaft ist gross und Not kennt kein Gebot!“

AUS NAH UND FERN.

Oberwart. Todesfall. Herr Friedrich Reiss, Landtagsabg. a. D., Buchdruckereibesitzer und Eigentümer der „Oberwarther Zeitung“ wurde von einem herben Schlag getroffen. Am 9. Feber verstarb seine innigstgeliebte Gattin Wilhelmine Reiss, geb. Kocsondy, nach kurzem schweren Leiden im 61. Jahre ihres Lebens. Diese Nachricht hat nicht nur im Oberwarther Bezirke, sondern auch im ganzen Burgenlande ein Gefühl des Beileides für Herrn Reiss ausgelöst, da ja allgemein bekannt, in welcher glücklich-harmonischer Ehe er mit seiner hochsinnigen Gattin lebte. Im Namen der Güssinger Zeitung sprechen wir Herrn Reiss über diesen unerwartlichen Verlust unser tiefstes von Herzen kommendes Beileid aus.

Hackerberg. Selbstmordversuch. Am 30. Jänner brachte sich der Keuschlerssohn Johann Stipsits in einem unbewachten Augenblicke mit einem verrosteten Taschenmesser einen Schnitt auf der rechten Halsseite bei. Er verletzte sich erheblich und wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch Dr. Made aus Neudau in das allgemeine Krankenhaus nach Graz überführt. Stipsits beging diesen Selbstmordversuch, weil ihm eine Überführung in das allgemeine Krankenhaus nach Graz zur Beobachtung seines Geisteszustandes bevorstand.

Stellenausschreibung. Die für die Gemeinden Unterkohlstätten, Oberkohlstätten, Holzschlag, Güuseck und Glashütten bei Schlaining mit dem Sitze in Unterkohlstätten bestehende Gemeindeamtmanntstelle gelangt sofort zur Besetzung. In Betracht kommen Pensionisten im Nebenberufe oder Amtsmänner im Hauptberufe. Bewerber, welche diese Stelle anstreben, haben ihre Gesuche bis längstens 25. Februar 1929 beim Gemeindeamt in Unterkohlstätten einzureichen.

Gols. Diebstahl. Der vielfach vorbestrafte, 63jährige Zigeuner Josef Stoika (Muki) hat seit November vorigen Jahres zur Fütterung seiner Pferde von der unweit der Zigeunerkolonie auf freiem Felde befindlichen Strohhütte des Kleinhäuslers Paul Herzog ungefähr 5 q Gerstenstroh entwendet, wodurch der Besitzer einen Schaden von 40 S.— erlitt. Gegen Stoika wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

Ausschreibung einer Hebammenstelle. Für die Gemeinden Sulz und Steingraben gelangt die Stelle einer Kreishebamme mit dem Sitze in Sulz zur Besetzung. Bewerberinnen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, versehen mit Geburts- und Heimatschein, Schulzeugnis und Abschrift des Diploms, bis zum 28. Feber 1929 beim Gemeindeamte in Sulz, Bezirk Güssing, einzubringen. Die Hebamme erhält die gesetzlichen Bezüge aus der Gemeindekasse und Entbindungsgebühren. Die Wohnung ist selbst zu beschaffen.

Die Eisenberger 1928-er Weine.

Von Kammerrat Johann Wächter in Schauka, Besitzer des Beispleiskellers am Eisenberg.

Der Eisenberg, neben Rust die Perle des Burgenlandes, ist ein in weiteren Kreisen leider noch wenig bekannter Gebirgszug im südlichen Teile des Burgenlandes zwischen den Orten Hannersdorf und Burg einerseits und Schauka und Deutsch-Grossdorf (letzteres liegt bereits in Ungarn) andererseits, dessen Süd- und Südostabhänge sich ganz vorzüglich zur Kultur des Rebstockes eignen: Der Vorteil der idyllischen Lage dieses Weinbauparadieses hat jedoch dessen Abgeschlossenheit zur Folge und soll durch den Bau einer modernen Strasse von Schauka über den Eisenberg nach Burg (Station der Strecke Steinamanger — Friedberg) der Verkehr in Hinkunft eine ganz wesentliche Verbesserung erfahren. Dieser Strassenbau, mit dem bereits begonnen wurde und der fünf Jahre dauern

soll, bildet den Schlüssel zur Frage der wirtschaftlichen Hebung nicht allein des Eisenberges, sondern des gesamten südlichen Pinkatales.

In den Weinbau des Eisenberges teilen sich vor allem die Gemeinden Schauka, Burg, Hannersdorf, Woppendorf und Badersdorf. Der grössere Teil des Eisenberges ist im Besitze Ungarns und gehört dieser Teil zur Gemeinde Deutsch-Grossdorf.

Es wurde bereits betont, dass der Eisenberg sich vorzüglich zur Kultur der Reb-pflanze eignet und reich die Geschichte des Weinbaues viele Jahrhunderte zurück. Der Eisenberg bildet zufolge seiner steilen Abhänge und hervorragenden Bodenverhältnisse ein ausgesprochenes Qualitätsweingebiet dem in Hinkunft im österreichischen Weinbau einer der ersten Plätze wird eingeräumt werden müssen. Wenn auch unsere Weine noch nicht in weiten Kreisen bekannt sind, so haben wir die sichere Überzeugung, dass es nicht mehr allzulange dauern wird, und die Eisenberger haben sich die Herzen aller Weinkenner erobert: Voll Feuer und Kraft, in elegantester Harmonie, gekrönt von feinduftigstem Bukett, so präsentieren sich unsere Weine und fordern die Könige und Königinnen der burgenl. Weine zum frohen Weltstreit in die Schranken. Was unseren Weinen vielleicht gegenüber den Rüstern fehlt, das schwerblütige, extraktvolle Wesen derselben das macht die aristokratisch elegante Form das feinblumige, duftige Wesen unserer schönen, grünen Eisenberger voll auf wett und es war daher nicht Wunder zu nehmen, dass unsere „Eisenberger“ gelegentlich der letzten Wiener Herbstmesse, wo sie das erstmal vor die grosse Öffentlichkeit traten, freundlichste Aufnahme und regen Zuspruch fanden. Und so geühe ich nicht fehl und masse mir nicht überirdische Kräfte bei, wenn ich unseren „Eisenberger“ Weinem und mit ihm seinen fleissigen Betreuern eine glückliche Zukunft prophezeie.

Nach dem Anschlusse des Burgenlandes an Österreich sollte auch für den Eisenberg der Dornröschenschlaf ein Ende nehmen. Es war an einem schönen Sommertag des Jahres 1924, als ein einsamer Wanderer seine Schritte erwartungsvoll dem sagenhaften Berge mit seinen Schätzen in kühlen Kellern zulenkte und auf des Berges Höhe gelangt, mit wonnetrunkenem Blicke das sich ihm Bietende erschaute. Ein Paradies, fernab von allem tosenden Weltgetriebe, zu Füssen reizende Kellerhäuschen im saftigsten Grün der Weinberge, anschliessend reichbegabene Obstbäume und wogende Getreidefelder und wieder Wiesen entlang dem Pinkaflusse bis der Blick sich traumhaft in den Ebenen Ungarns verlor. Dem Wunsche des Wanderers ward hier Erfüllung, er fand ein Weinbaugebiet, das sein Herz höher schlagen liess und Menschen, die diese Weinberge mit einer Liebe und Hingebung betreten, die reichsten Früchte bringt.

Rasch ward Freundschaft geschlossen und in gemeinsamer Arbeit gelang es dem Fachmann, er war der Wanderer, in wenigen

Burgenländer! **Versichert bei der**
Burgenländischen Versicherungsanstalt.

Jahre die Grundlagen für den kolossalen Fortschritt zu schaffen, der heute den Eisenberg vor so vielen anderen Gemeinden auszeichnet. 2000 Rebemutterstöcke besitzt unser Weinbauverein, die heuer im zweiten Jahre ihres Bestandes schon 50.000 erstklassige Unterlagsreben liefern. Eine Leistung, die noch von niemandem erreicht wurde. Ein Rebenvortreibhaus modernsten Systems hält förmlich treue Wacht am Eingange zum Ort und die Krone bildet unser Beispielskeller, der uns alles Wissen übermittelt, dessen unser „Eisenberg“ auf seinem Wege zu Ruhm und Ansehen bedarf.

Doch deswegen geht der Aufbau unentwegt weiter. Als nächstes gelangt bereits im kommenden Jahre ein Beispielweingarten im Ausmasse von 2 Kat. Joch zur Errichtung. Am Eisenberg ist Tempo und ein eiserner, zäher Wille und felsenfestes Vertrauen an eine bessere, glücklichere Zeit. Einmal aus dem Dornröschenschlaf erwacht, wurde sofort begonnen, dem Lande zu zeigen, welche Perle es an unserem „Eisenberg“ besitzt. Dazu bot die im Jahre 1924 in Güssing, dem Sitz der Bezirkshauptmannschaft, zu welcher Schauka gehört, abgehaltene landw. Bezirksausstellung die erste Gelegenheit. Alle Teilnehmer erinnern sich noch freudigst der herrlichen „Eisenberger“ und Frau Ursula Wächter trug den ersten Preis heim. Im Jahre 1926 bot die Landesausstellung in Eisenstadt abermals Gelegenheit, die „Eisenberger“ der Öffentlichkeit vorzuführen und seit der Errichtung des Beispielskellers beteiligt sich der Eisenberg auch an der Bundesweinkost der Wiener Messe mit durchschlagendem Erfolg.

Jedem Besucher bleibt der „Eisenberg“ in dauernder Erinnerung und so manche Flasche 1927er, dem ersten wirklichen Flaschenwein, muss geopfert werden, hat der Gast einmal von diesem Göttertrank gekostet. Vielversprechend begann auch das Jahr 1928 und erst der so überaus heisse, regenarme Sommer schien alle Hoffnungen auf eine entsprechende Qualität zunichte zu machen. Doch wenn auch spät, so kam doch rechtzeitig der so heiss ersehnte Regen. Ein herrlicher Oktober, reich an günstigen Nebeln, ermöglichte ein langes Zuwarten mit der

Lese, mit der in meinem Besitz am 15. Okt. begonnen wurde. Die Lese und Mostgewinnung leitete Weinbauoberinspektor Ingenieur Bauer persönlich. Gelesen wurden zuerst der blaue Portugieser, der vielfach stark eingeschrumpft eine vorzügliche Qualität versprach. Anschliessend wurden der weisse und rote Gutedel, dann der Honigler, Welschriesling und Blaufränkisch geerntet und zum Schlusse in den letzten Oktobertagen der Rheinriesling, bei dem vielfach schon rosinenartige eingetrocknete Beeren zu finden waren. Trotz aller Erwartung zeigten die Moste 17—24% Zucker und 6—9% Gesamtsäure. Ergebnis, das den 1927er Weinen vollkommen gleichkam

Die Moste wurden, da faule Trauben nicht vorhanden waren, nicht entsleimt, sondern bloss zum Grossteil mit dem Mostlüftungsapparat, System Karl Mahr in Guntamsdorf, gelüftet, mit Reihhefe „Gumpoldskirchen“ aus der Klosterneuburger Hefereinzuchtstation vergoren. Moste mit einer Temperatur von 10° C und darunter wurden durch Erwärmung eines Teiles des Mostes auf eine Temperatur von 15° C gebracht, sodass die Gärung rasch einsetzte und einen flotten Verlauf nahm.

Überraschenderweise setzte der normale, natürliche Säureabbau sehr bald ein, sodass nunmehr an einen Abzug der „Heurigen“ geschritten werden kann. Am 15. Jänner wurde bei sämtlichen Weinen der Beispielskellers Alkohol und Gesamtsäure bestimmt. Zum Zwecke des Vergleiches mit anders gewonnenen Weinen, gelangten auch solche zur Untersuchung. Im Nachstehenden seien die Untersuchungsergebnisse vor allem der Weine aus dem Beispielskeller angeführt:

Lfd. Z.	Tag der Lese	Sorte	Alkohol in Vol%	Gesamtsäure Gramm im Liter
1.	20. X.	Slankamenka	10.2	8.2
2.	26. X.	„	10.6	6.8
3.	20. X.	„	11.5	6.6
4.	19/29. X.	x Gutedel	10.6	7.2
5.	18. X.	Gutedel	11.5	5.6
6.	25. X.	Rheinriesling	13.2	6.2
7.	23. X.	Welschriesling	11.8	5.9
8.	22. X.	Weiss gemischt	11.4	6.0
9.	15. X.	Portugieser blau	13.2	4.2
10.	21. X.	x Blaufränkisch	12.8	5.2
11.	27. X.	Blaufränkisch	13.5	6.2
12.	30. X.	Grossburgunder	11.2	7.0

Weine des Frau Ursula Wächter

1.	15. X.	Portugieser blau	12.0	4.5
2.	15. X.	Blaufränkisch	12.6	5.0
3.	20. X.	Welschriesling	11.7	5.5
4.	25. X.	Welschr. x Gutedel	12.0	5.5

Weine des Wirtschaftsbesitzers J. Baumann

1.	10. 20. X.	Weiss gemischt	11.4	6.3
2.	10. 20. X.	„	12.1	8.0
3.	10. 20. X.	„	12.1	7.8
4.	10. 20. X.	Portugieser blau	12.0	6.1
5.	10. 20. X.	Blaufränkisch	11.8	7.2

Ich will nochmals erwähnen, dass im vergangenen Jahre am Eisenberg viele Moste mit Reihhefe vergoren wurden. Die vorstehenden Zahlen zeigen auch sehr klar die Qualitätsteigerung durch späte Lese. Nicht nur höhere Zuckerprozentage und als natürliche Folge höherer Alkoholgehalt, sondern die verhältnismässig niederen Säuregrade sind es, die heuer für die Eisenberger Weine ein besonderes Charakteristikum bilden. Es bietet sich infolgedessen auch heuer wieder die Möglichkeit, Weine auf die Flasche zu bringen und es ist wieder ein Schritt getan, den Weinbau des Eisenberges in seiner Entwicklung zu fördern und zu heben. Der Eisenberg wird auch weiterhin seiner ihm erwachsenden Aufgaben gerecht werden, getreu seinem Grundsatz: „Allen voran“!

Offener Sprechsaal*)

Anerkennungsschreiben!

Ich Endesgefertigter Alois Adam, Moschendorf, Nr. 152, möchte auf diesem Wege dem Tierarzt Herrn Dr. Karl Jerlach aus Küm für seine Bemühung und insbesondere seine Fachkenntnisse, welche zur Rettung meiner Kuh beigetragen haben, woselbst ein anderer Facharzt es für unmöglich gehalten und schon die Schlachtung des Tieres anbefohlen hat, meine vollste Anerkennung ausdrücken.

Gleichzeitig möchte ich jedem Viehbesitzer der von einem Unglück betroffen wird, obgenannten Facharzt aufs wärmste anempfehlen.

Alois Adam, Besitzer, Moschendorf 152

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

SOLL: Bilanz-Conto der Sparkassa A.-G. Stegersbach am 31. Dezember 1928 HABEN

VERMÖGEN	Betrag		LAST	Betrag	
	S	g		S	g
Kassenstand	17096	02	Aktienkapital	100000	—
Bankforderungen	36819	96	Pensionsfond	4257	—
Wertpapiere	7421	82	Einlagen	557898	89
Wechsel	284034	53	Kreditoren	854	19
Konto-Korrent	315187	50	Reeskont	96480	30
Hypothek-Darlehen	124217	90	Transito-Posten	9389	20
Investor	8500	—	Transito-Zinsen	3595	42
Zinsen-Rückstände	12309	89	Spezialreservfond	32	80
			Reingewinn	13079	60
	785587	62		785587	62

Stegersbach, am 31. Dezember 1928.

DER VERWALTUNGSRAT:

EDMUND BRÜNNER m. p. Kassier.	JOHANN WAGNER m. p. Präses.	KARL BRAUN m. p. Vizepräses.	FRANZ GRABNER m. p. Oberbuchhalter.
KARL KAISER m. p.	KARL KOKÖFER m. p.	FRANZ KRAMMER m. p.	JOSEF KRAMMER m. p.
JOSEF SIK m. p.	LORENZ RADNETTER m. p.	KARL STEINER m. p.	

DER AUFSICHTSRAT:

ADOLF NEUBAUER m. p.	KARL KRAMMER m. p. Präses.	JOSEF HACKER m. p.	ALEXANDER LUIF m. p.
----------------------	-------------------------------	--------------------	----------------------

ÜBER 80.000 STÜCK VERKAUFT



DER ALFA-DÄMPFER

entspricht höchsten Anforderungen. Er ist zum Dämpfen von Futter jeder Art, zum Wäschekochen und für die verschiedensten Haushaltszwecke gleich gut verwendbar. Prospekte kostenlos.

Aktiengesellschaft ALFA SEPARATOR
 Molkeimaschinen- und Blechwarenfabrik
 Wien, XII. Wienerbergstr. 31/27.

GELD

für Wirtschaftsbesitzer, Hausbesitzer oder Villenbesitzer beim ersten Besuch

Zinsen **3%** aufw. halbjährig

auch ohne Einverleibung auf kurze oder lange Zeit

Auch Wechselkredite

Auch Verschuldete können Geld auf 2 oder 3. Sätze bekommen. Behördl. konzess.

Hypotheken-Kanzlei Wien, XII. Rotenmühlg. 7 III Stock (bei Schloss Schönbrunn, Meidlinger Tor.)

E 1770/28.

Versteigerungsedikt.

Am 20 März 1929, vormittags 10 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften KG. N-uberg Einl. Z II Parz. No. 37, Haus No. 14 samt Hof. Parz. 44/b, Bauplatz mit dem darauf befindl. Hause statt.

Schätzwert: 4 624 S 20 g.
 Geringstes Gebot: 3 082 S 80 g.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Güssing, Abt. III, am 25. Jänner 1929.

Offertankündigung.

Das von der Körmender Klenganstalt (vis à vis der Station) infolge Demolierung gewonnene

III ZIEGELMATERIAL III

wird freihändig im Offertwege verkauft. Angebote auf das ganze Quantum sind bis längstens 27. Februar 1929 in der Hugo Kirnbauer-schen Kanzlei in Körmend einzureichen oder per Post einzusenden.

Langfristige, innerhalb längstens 35 Jahren in kleinen Raten rückzahlbare

Hypothekar-Darlehen

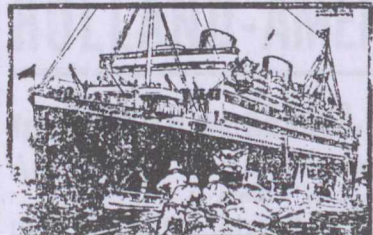
seitens der Anstalt unkündbar, jederzeit kündbar durch den Schuldner, gewährt die

Landes-Hypothekenanstalt für das Burgenland
 Wien, I., Wipplingerstrasse Nr. 2

Kostenlose Auskünfte auf Postkartenanfragen.
 Darlehensvermittler (Agenten) unnötig.

ROYAL MAIL LINE

NACH ARGENTINIEN URUGUAY BRASILIEN



NACH PERU, CHILE ZENTRAL-AMERIKA

mit den großen und luxuriösesten Motorschiffen

ALCANTARA UND ASTURIAS
 22.000 Btto Tonnengehalt.

Kostenlose Auskünfte e.teilt der Vertreter **JOSEF EBERHARDT** Zweigstelle Güssing 147 Gasthof Latzer.

Vordrucken ein Kinderspiel! Drucken Sie Ihre Wäsche selbst vor!

Besichtigen Sie unsere billigen, unübertrefflichen

VORDRUCKMODELLE in der Buch- und Papierhandlung

für Jede Handarbeit **B. Bartunek, Güssing.**

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft
 jeder Art und überall verkauft, kauft oder
 tauscht man rasch und diskret durch den
 über 50 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich
 protokollierten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger
 Wien, I., Weihburggasse 26.
 Weitreichendste Verbindungen im In- und
 Auslande. Jede Anfrage wird sofort beant-
 wortet. Kostenlose Information durch eigenen
 Fachbeamten. — Keine Provision.

Inserate in unserem Blatte haben stets
 grössten und besten Erfolg!

BASTEL-LAUBSÄGEI
 Kunstgewerbliches Material und Werkzeuge.

Schreiben Sie sofort
 um neuesten circa
 100 Seiten starken
 Hauptkatalog mit
 gültigen Preisen.
 50 Groschen in Brief-
 marken als Porto-
 vergütung im vor-
 hinein einsenden.



Niederlage in der
 Papierhandlung
 Bartunek, Güssing

W I E N I.
 F Ü H R I C H G. 3 G

Einladungen, Plakate, Eintritts-
 karten und Festabzeichen für



werden schnell, geschmackvoll
 u. billigst in der Buchdruckerel
 Bartunek, in Güssing verfertigt

Forstliche Kubierungstabellen, Kubikbücher
 sind wieder zu haben in der Papierhandlung
 Bartunek, in Güssing. Preis 8.50 Schilling

Produktenbörse.

Weizen, inl., 35.50 bis 36.50, ung.
 Theiss 80/82 37 — bis 37.50, Roggen, inl.
 35.50 bis 35, sonstiger ungar. 36 bis 36.75
 Mais 38.25 bis 38.75, Hafer, inl., 39 —
 bis 31.50.

Wiener Pferdemarkt.

Kutscherpferde 000—0000, leichte Zug-
 pferde 400—1000, schwere Zugpferde 500—
 1200 per Stück Schlächterpferde, Prima
 (Fohlen) 000—000, Sekunda 000 bis 000
 Extrem 000, Bankvieh 0.65 bis 0.90, Wurst-
 vieh 0.45—0.60, Schlächteresel 000—000
 pro Kilo Lebendgewicht.

Wiener Raufuttermarkt.

Routklee (Esparsette) 0000—000, Strirer-
 kle 2000—2250, Luzerne 1950—2200,
 B.-g. Wiesenhheu 1600 2000, Tal Wiesenhheu
 1400—1800, saures Heu 1300—1400, Grum-
 mel 0000—0000, Schaubstroh (Flegel) 0000
 per Metri-zentner.

Brutmaschinen

kompl. Geflügelhöfe, Eintagskücken, Bruteier,
 Zuchtgefügel liefert, Eier zum Ausbrüten,
 per Ei 30 g, übernimmt die bekannte
Brutmaschinenfabrik Nickerl & Co.,
 Inzersdorf b. Wien, Triesterstr. 37-41, Tel. U49-4-44.

Mädchen

welches das 14. Lebensjahr bereits über-
 schritten hat, wird aufgenommen in kleiner
 Wirtschaft (4 Joch Grund). — Elternloses
 Kind bevorzugt. Gänzliche Annahme nicht
 ausgeschlossen. — Adresse:

Josef Rogan, Eisenberg
 Post: St-Martin an der Raab, Burgenland.

Viehmärkte in St. Marx.

Es notierten: Fleisschweine 1.85 bis
 2.25, Fettschweine 1.95 bis 2.35 per Kilo
 Lebendgewicht.

Der Kurs des Auslandsgeldes.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank.
 30. Jänner 1929. Schilling

Amerikan. Noten	— — —	711.—
Belgische Noten*)	— — —	— — —
Bulgar. Noten	— — —	— — —
Dänische Noten	— — —	— — —
Deutsche Goldmark	— — —	169 —
Englische Noten 1 Pfund	— — —	34.54
Französische Noten	— — —	27.87
Holländische Gulden	— — —	— — —
Italienische Noten	— — —	38.73
Jugoslaw. Noten ungest.	— — —	12.50
Norwegische Noten	— — —	— — —
Polnische Noten	— — —	79.56
Rumnänische Noten	— — —	4.39
Schwedische Noten	— — —	— — —
Schweizerische Noten	— — —	136.81
Spanische Noten	— — —	— — —
Tschechoslov. Noten	— — —	21.20
Türkische Pfundnoten	— — —	— — —
Ung. Noten**)	— — —	124.28

Die Kurse verstehen sich bei englischen
 Zahlungsmitteln für ein Pfund Sterling, bei
 allen anderen Währungen für je 100 Währungs-
 einheiten.

**GEBET-
 BÜCHER**

**DIE
 BETENDE GEMEINDE**
 KATHOLISCHES GEBET- UND GESANGBUCH
 Kirchlich approbiert.

Das zeitgemässe Buch für gemeinsames Beten
 und Singen.

Preise: S 2.40, 3.—, 6.—, 10.—.

**GEBET-UND GESANG-
 BUCH**

FÜR DIE KATHOLISCHE JUGEND DER
 ERZDIOZESÉ

Preise: S 1.60-, 3.—, 6.—, 10.—.

BUCH- u. PAPIERHANDLUNG.
BÉLA BARTUNEK, GÜSSING.

Winterfahrplan.

Ab 7. Oktober 1928 verkehren die Züge
 der Strecke Güssing—Körmend folgend:

Ab Güssing . . .	5 Uhr	13 15	17 25
an Körmend . . .	6 20	14 40	18 45
an Graz . . .	10 15	19 15	22 52
Ab Graz . . .	— —	8 10	16 30
ab Körmend . . .	8 10	15 05	20 31
an Güssing . . .	9.25	16 20	21 46

Stegersbach. Der neue Autoverkehr.

Ab 7. Oktober verkehren die Autobusse von und
 nach Stegersbach nach folgendem Fahrplan:

7.50	12.40	14.15	ab Stegersbach	an 8.20	13.30	18.30
8.50	13.40	15.20	an Güssing	ab 7.15	11.30	17.30
8.20	18.30	ab Stegersbach	an 7.50	14.15	—	—
8.40	19.05	an Burgau	ab 7.25	13.50	—	—
—	4.45	ab Stegersbach	an 21.10	—	—	—
—	9.00	a Graz	ab 16.55	—	—	—
5.00	14.15	ab Stegersbach	an 13.55	22.05	—	—
6.10	15.20	an Oberwarth	ab 12.47	13.—	—	—

Rummy-Karten angekommen und zu
 haben in der Papierhandlung Bartunek, in
 Güssing



HOLLAND-AMERIKA-LINIE

Nach Amerika und Kanada, Cuba und Mexiko

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12
 (g. gegenüber der Südbahn)
 und I., Kärntnerring 6., und bei unserer

ZWEIGSTELLE FÜR BURGENLAND: B. BARTUNEK GÜSSING.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING
 ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-
 SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN,
 BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN
 DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH